

## **Die Meisterausbildung - Eine klassische Win-Win-Situation**

### **Michael Wimmel, Schulleiter der Jakob-Preh-Schule im Interview**

**Der Mangel ist allgegenwärtig: Fachkräfte werden in Präzisionswerkzeugschleifbetrieben und in der Industrie händeringend gesucht. Doch wo findet man geeignete Mitarbeiter, die sich im automatisierten Betriebsumfeld zurechtfinden und die hochtechnologischen Maschinen bedienen können? Ein Lösungsansatz ist, sie im Rahmen einer fundierten, guten Ausbildung im eigenen Betrieb zu schulen. Doch dafür braucht man Meister, die mit ihrem fachlichen, rechtlichen und pädagogischen Know-how die angehenden Fachkräfte auf die wachsenden Anforderungen von Morgen vorbereiten. Die Weiterbildung zur Meisterin oder zum Meister rückt die Jakob-Preh-Schule in Bad Neustadt in den Fokus, wenn sie ab Herbst mit dem neuen Meisterkurs startet. Gute Nachricht für alle Interessierten: Für diesen Kurs sind noch Plätze frei und eine Teilnahme kann kurzfristig gebucht werden. Warum eine Meisterausbildung sich für Betriebe aber auch für die Mitarbeiter lohnt, darüber sprach die FORUM mit dem neuen Schulleiter der Jakob-Preh-Schule, Herrn Studiendirektor Michael Wimmel.**

FORUM: Herr Wimmel, warum sollte es im Interesse eines jeden Unternehmens sein, motivierte sowie leistungsfähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und für eine Meisterausbildung zu begeistern?

Wimmel: Junge Fachkräfte mit den entsprechenden Qualifikationen sollten sich kontinuierlich weiterbilden, denn nur so können sie mit der sich rasant verändernden Berufswelt Schritt halten. Im Betrieb erkennt man sehr schnell, welcher Kollege die entsprechende Eignung für den nächsten Step mitbringt. Jetzt gilt es zu fördern. Die Rechnung dahinter ist einfach. Indem man den Leistungsträgern Entwicklungschancen bietet, ihnen gleichzeitig ein interessantes, verantwortungsvolles sowie gut bezahltes Arbeitsumfeld schafft, bindet man sie längerfristig an das Unternehmen und sichert sich so notwendiges Know-how.

FORUM: ...und sichert sich gleichzeitig das Siegel „Meisterbetrieb“, das für den hohen Leistungsstandard und die Leistungsfähigkeit unseres Präzisionswerkzeugmechaniker-Handwerks steht.

Wimmel: Die Kunden wissen: Wo Meisterbetrieb draufsteht, ist auch ein Meister drin. Der Meistertitel ist ein wichtiges Markenzeichen, das für Qualität steht, auf die man vertrauen kann.

Wenn Kunden erfahren haben, dass ein Unternehmen qualitativ hochwertige Arbeit und professionellen Service ausführt, kommen sie gerne wieder und empfehlen den Betrieb weiter.

FORUM: Und doch gibt es Zögerer, die von einer Ausbildung weiterer Meister absehen. Wie überzeugen Sie diejenigen, die sich davor scheuen ihre Mitarbeiter freizustellen, damit diese die Schulbank drücken können?

Wimmel: Ich sage aktuell gerne: Wenn nicht jetzt, wann dann? Die Branche hat dringende Nachwuchsprobleme und sollte daher keine Zeit verlieren. Einige Betriebe begegnen der allgegenwärtigen Lieferkettenproblematik und der daraus resultierenden angespannten Auftragslage erneut mit Kurzarbeit. Logischerweise stelle ich mir die Frage, warum man diese Zeit nicht nutzt, um in die Weiterbildung zu investieren. Statt die Mitarbeiter nachhause zu schicken, sollte man sie doch besser jetzt weiterqualifizieren. So kann man wieder richtig loslegen, wenn es aufwärts geht. Hinzu kommt, dass die Präzisionswerkzeugmechaniker-Meister genauso wie die Auszubildenden im Block beschult werden. Damit können sie als Mitarbeiter auch weiterhin ohne größere Unterbrechungen dem Arbeitgeber zur Verfügung stehen. Die Präsenzzeit an unserer berufsbegleitenden Meisterschule beträgt inklusive der Prüfungszeiten nur 22 Wochen innerhalb von zwei Jahren.

FORUM: Wie können wir das genau verstehen?

Wimmel: Während der Zeit des Blockunterrichts in Bad Neustadt sind die Teile I bis IV und der allgemeinbildende Unterricht inklusive der Ausbildungseignungsprüfung zeitlich miteinander verzahnt. Der Unterricht verteilt sich auf jeweils 11 Präsenzwochen pro Schuljahr inklusive der Prüfungswoche in Bad Neustadt. Darüber hinaus wird ein Teil des Unterrichts in Form von eLearning über das Internet von zu Hause aus erledigt. Durch diese Kombination aus Präsenz- und Fernunterricht muss man nur für einen überschaubaren Zeitraum auf die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verzichten.

FORUM: Aber auch der finanzielle Faktor spielt eine Rolle. Viele schrecken vor den Kosten zurück. Was sagen sie denen?

Wimmel: Im Vergleich zu anderen Gewerken sind die Teilnahmegebühren unseres Meisterkurses sehr niedrig. Für die Teile I bis IV werden lediglich 3.300 Euro von der Fachakademie der Schneid- und Schleiftechnik erhoben. Erfreulich ist, dass Meisterschüler aus FDPW-Mitgliedsunternehmen auf Antrag sogar ein Sachmittelstipendium in Höhe von 300 Euro für Lernmittel und Unterrichtsmaterial

erhalten. Wenn der Chef die Kosten für den Meisterkurs übernimmt, ist dies für ihn unter bestimmten Voraussetzungen steuerlich vorteilhaft. Und er hat dann die Möglichkeit, seinen Mitarbeiter zum Beispiel im Rahmen einer Sondervereinbarung für einen längeren Zeitraum an seinen Betrieb binden.

FORUM: Und was sagen sie denjenigen, die die Kosten selbst tragen müssen:

Wimmel: Denen sage ich: Ein Meistertitel kostet zwar Geld, aber er rechnet sich, denn Meister im Handwerk verdienen deutlich mehr als die normalen Gesellen. Daneben ist ein Meisterbrief ein starkes Fundament für all diejenigen, die sich selbstständig machen wollen.

An vorderster Stelle sollte aber neben den finanziellen Aspekten auch der persönliche Wunsch stehen, sich im Fachbereich vertiefen zu wollen. Interesse, Neugier und natürlich eine ausgeprägte Weiterbildungsbereitschaft sind unerlässlich, wenn man den Meisterkurs erfolgreich abschließen möchte. Eine finanzielle Unterstützung in Form eines Aufstiegs-Bafögs, dem früheren Meister-Bafögs, gibt es zusätzlich noch, welches einkommens- und vermögensunabhängig beantragt werden kann.

FORUM: Zum Schluss noch eine kurze Frage: Was raten Sie fachfremden Interessentinnen und Interessenten, die eine Ausbildung zum Präzisionswerkzeugmechaniker-Meister machen möchten?

Wimmel: Kommen Sie einfach zu uns! Wir sind offen für alle Bewerber, die über fachverwandte Berufserfahrungen verfügen und bei uns den Meister machen möchten. So haben wir auch immer wieder einmal ausgebildete Zerspanungsmechaniker in unseren Meisterschulklassen sitzen, die sich für das Berufsbild der Präzisionswerkzeugschleiftechnik begeistern.

Die genauen Zugangsvoraussetzungen, die der einzelne mitbringen muss, findet man zusammengefasst auf unserer Website. Ich kann nur jedem, der sich interessiert raten: informieren Sie sich, sprechen Sie uns an – wir haben Ihnen einiges zu bieten.

### Infobox

<b>Inhalte</b>	Komplette Meistervorbereitung in den Teilen I bis IV zuzüglich allgemeinbildender Fächer (inkl. Ausbildereignungsprüfung)
<b>Zeitraum</b>	Zwei Jahre mit insgesamt 21 Präsenzwochen und 1 Prüfungswoche zuzüglich mediengestütztem Fernunterricht (Umfang ca. 4 Wochen)

<b>Unterrichtsform</b>	Blockunterricht mit 1- bis maximal 2-Wochen-Blöcken; Verzahnung aller zu vermittelnden Lerninhalte (Teile I bis IV sowie Allgemeinbildung) über die gesamte Ausbildungszeit
<b>Zugangsvoraussetzung</b>	Abgeschlossene Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf, idealerweise als Schneidwerkzeug- bzw. Präzisionswerkzeugmechaniker/in
<b>Abschluss</b>	<b>Präzisionswerkzeugmechaniker-Meister/in</b>
<b>Kosten</b>	Teilnahmegebühr: 3.300 € (zuzüglich Prüfungsgebühren, die durch die Handwerkskammer erhoben werden)
<b>Nächster Beginn</b>	September 2022 (siehe Blockplan Jakob-Preh-Schule)
<b>Anmeldung</b>	Jederzeit (mit den erforderlichen Nachweisen)